

## AlphaLive- Hat das Leben mehr zu bieten?

Wahrscheinlich liegt es an meinem Beruf, dass ich immer wieder mit Menschen ins Gespräch komme, die dem christlichen Glauben sehr kritisch oder wenigstens fragend gegenüberstehen. Da bin ich zum Beispiel an einer Geburtstagsparty, an der mich nicht viele Menschen kennen. Plötzlich findet jemand heraus, dass ich Pfarrer bin – und ich mache ja auch kein Geheimnis daraus – und schon stecke ich mitten in irgendwelchen Diskussionen. Scheinbar ist es so: Sobald Menschen einmal einen leibhaftigen Pfarrer vor sich haben, dann können sie scheinbar nur schlecht der Versuchung widerstehen, endlich einmal ein paar Fragen oder Kritikpunkte loszuwerden. Ich glaube, das ist gar nicht so schlecht. Ehrlich gesagt, finde ich es sogar ziemlich spannend.

Ein paar Fragen oder Einwände höre ich in diesem Zusammenhang immer wieder. Da ist zum Beispiel die Frage: „Wie kann etwas, das vor zweitausend Jahren geschah, heute noch relevant sein? Ist der christliche Glaube nicht total überholt und langweilig?“ Oder da ist die Frage wegen dem Wahrheitsanspruch: „Wie um alles in der Welt können Christen glauben, dass ihr Glaube wahr ist? Widerspricht sich die Bibel nicht an manchen Stellen selber? Haben nicht alle Religionen letztlich denselben Gott und beschreiben nur verschiedene Wege zu ihm?“

Wenn es gelingt, beim Gespräch über diese Fragen nicht nur an der Oberfläche zu bleiben, dann tut sich oft ein sehr spannender und weiter Horizont auf.

Die deutsche Zeitgeist-Forscherin Kirstine Fratz weiss in ihrem Buch „Zeitgeist“ auf eine ganz interessante Sache hin. Sie betont, dass in allen Menschen eine Art Angst oder Befürchtung steckt. Es ist die Angst, nicht zu genügen, nicht anerkannt und nicht geliebt

zu werden. Menschen tun viel – und bezahlen auch viel – um diesen Ängsten zu entkommen. Kirstine Franz sagt: Wenn es einem Unternehmen gelingt, Menschen zu suggerieren, dass ihr Produkt ihnen hilft, zu genügen, dazu zu gehören und geliebt zu werden, dann lässt sich damit richtig Geld verdienen. Firmen wie Nike, Apple und Mercedes haben diese Sache recht gut drauf.

Man muss allerdings kein Psychologe und auch kein Priester sein, um zu wissen, dass unsere tiefsten Sehnsüchte nicht mit irgendwelchen Konsumgütern oder aufregenden Events gestillt werden können. Und das ist eigentlich auch nicht verwunderlich, weil Menschen nämlich nicht dazu geschaffen sind, nur kleinen Zielen nachzujagen. Irgendetwas in uns möchte, dass unser Leben Bedeutung hat und nicht einfach eine lange Reise ins Nichts ist.

Christen glauben, dass Gott uns Menschen geschaffen hat. Gott hat uns sogar nach seinem *Ebenbild* geschaffen. Wie das ganz genau geschah, darüber berichtet die Bibel herzlich wenig. Dafür macht sie klar, dass Gott uns so geschaffen hat, dass jeder Mensch eine Ahnung von etwas Grösseren in sich trägt. Wir Menschen sind dazu erschaffen, in einer Beziehung zu Gott zu leben.

Jesus hat einmal gesagt (Johannes 14,6; S.1490): *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*. Das ist zuerst einmal eine ziemlich steile Aussage. Die Schlussfolgerungen aus dieser Aussage sind im 21. Jahrhundert noch genau so verblüffend, wie sie es im 1. Jahrhundert waren.

### Weg

Als Erstes sagt Jesus: *Ich bin der Weg*. Damit meint er, dass er *der Weg* zu Gott ist.

David Foster Wallace wurde durch seine Rede *This is water* international bekannt. Wallace hat sich nie als Christ bezeichnet. Trotzdem sagt er in seiner Rede: *Es gibt keinen Nichtglauben. Jeder betet etwas an. Aber wir können wählen, was wir anbeten. Und es ist ein äusserst einleuchtender Grund, sich dabei für Gott...zu entscheiden...denn so ziemlich alles andere, was Sie anbeten frisst Sie bei lebendigem Leib auf.* Und dann benennt Wallace ein paar Dinge, die uns auffressen, sobald sie eine Art religiösen Status in unserem Denken bekommen: Geld und Güter, Schönheit und erotische Reize, Macht und Intellekt. Diese Dinge tragen ein Suchtpotential in sich. Aber sie können nie und nimmer ein Gott-Ersatz sein.

Alle diese Dinge können mir nicht sagen, warum ich lebe. Das ist ziemlich offensichtlich. Ich lebe doch nicht, damit ich ein Haus ein Auto oder ein Boot habe. Ich lebe doch nicht, damit ich ein Studium absolvieren kann, einen Beruf ausübe und eine Familie gründe. Und ja, der Sinn meines Lebens kann es auch nicht einfach sein, dass ich meinen ökologischen Fussabdruck verkleinere. Wenn es nämlich nur um den ökologischen Fussabdruck ginge, dann wäre es am besten, überhaupt nicht zu leben. Damit wir uns richtig verstehen: Alle diese Dinge sind nicht schlecht. Aber sie beantworten nicht die Fragen, warum ich lebe, woher ich komme und wohin ich gehe.

Egal wie viel oder wie wenig ich habe, irgendetwas fehlt immer. Der Grund dafür ist, dass wir alle für ein Leben in der Beziehung zu Gott erschaffen wurden. Das jedenfalls ist die Sicht der Bibel.

Jesus sagt: *Ich bin der Weg* zu dieser Beziehung. Er beansprucht für sich, dass er der Einzige ist, der uns eine liebevolle Beziehung zu Gott schenken kann. Und dabei geht es nicht um eine Beziehung, die einfach ein paar Jahre dauert, sondern um eine Beziehung, die bis in die Ewigkeit hinein reicht. Das ist einer der Zentralpunkte des christlichen Glaubens.

### Wahrheit

Ob dieser Eckwert des christlichen Glaubens überhaupt trägt, hat selbstverständlich viel mit dem zweiten Anspruch zu tun, den Jesus formuliert. Er sagt: *Ich bin die Wahrheit.* Manche sagen: „Es ist doch egal, was man glaubt. Hauptsache man bleibt dabei sich selber treu.“ Das Problem bei dieser Sicht ist, dass man sich zwar selber treu bleiben kann und dabei trotzdem zutiefst Unrecht haben kann. Im Zusammenhang mit dem Tod von Bruno Ganz, habe ich den Film *Der Untergang* nochmals geschaut. Der Film zeichnet die letzten Tage des Nazi-Regimes nach. Bruno Ganz spielt darin Adolf Hitler. Es ist eine schauspielerische Meisterleistung. Der Film macht deutlich, dass Hitler sich bis zum bitteren Ende treu blieb. Seine Ansichten haben Millionen Menschen den Tod gebracht. Es reicht nicht, wenn man einfach irgendetwas glaubt und sich dabei selber treu bleibt.

Eine andere Reaktion könnte sein: „Für dich mag das gut sein, aber für mich ist das nichts.“ Diese Ansicht kann man natürlich vertreten, aber sie ist letztlich höchst problematisch. Wenn der christliche Glaube wahr ist, dann ist er für jeden Menschen von grösster Bedeutung. Ist er nicht wahr, dann leben Christen in einer schrecklichen Illusion und das wäre alles andere als „gut für uns“. Der englische Literaturprofessor C.S.Lewis hat es so formuliert: *Der christliche Glaube ist eine Aussage, die völlig bedeutungslos ist, wenn sie falsch ist; ist sie aber wahr, dann hat sie eine unendliche Bedeutung. Eines aber kann sie nicht sein: halbwegs wichtig.*

Ist der christliche Glaube wahr? Gibt es dafür Beweise? Jesus sagt: *Ich bin die Wahrheit.* Lässt sich diese Aussage begründen? Auf alle diese Fragen werden wir im Verlaufe dieser AlphaLive-Fokuswochen zu sprechen kommen. Sicher ist: Die Auferstehung von Jesus ist so etwas wie der Dreh- und Angelpunkt des Christentums, und dafür gibt es zahlreiche Beweise. Auf diese Beweise werden wir

am kommenden Donnerstag zu sprechen kommen.

Sicher ist auch, dass der Lauf der Geschichte immer wieder ganz wesentlich von Menschen beeinflusst wurde, die aus der Überzeugung heraus handelten, dass Jesus tatsächlich die Wahrheit ist. Vor ziemlich genau vier Jahren habe ich meinen Studienfreund Martin Stobwasser in Südafrika besucht. In diesem Zusammenhant habe ich mich auch intensiv mit dem Apartheitsregime auseinandergesetzt. Dass die südafrikanische Apartheid nicht in einem entsetzlichen Blutbad endete und dass die Phase der Apartheid durch die Wahrheitskommission in einer Art aufgearbeitet worden ist, wie es für die Weltgeschichte beiseislos ist, hat ganz wesentlich mit einem ganz konkreten Namen zu tun: Erzbischof Desmond Tutu. Er hat Einfluss genommen und er hat das ganz bewusst als Christ getan.

Auch die Sklaverei in Europa und in den Vereinigten Staaten wurde nicht durch irgendwelche humanistische Ideen beseitigt, sondern dank dem unerschrockenen Kampf von Männern und Frauen, die davon überzeugt waren, dass Jesus die Wahrheit ist und von den Toten auferstanden ist.

Wenn Jesus sagt: *Ich bin die Wahrheit*, dann meint er damit mehr als eine rein intellektuelle Wahrheit. Das biblische Konzept von Wahrheit umschließt auch das Tun und die Erfahrung von Wahrheit. Beim christlichen Glauben geht es um mehr als die blosse gedankliche Zustimmung zu einer Sache. Es geht darum, Jesus zu kennen, der selbst die Wahrheit ist.

Dabei ist das Stichwort *kennen* der springende Punkt. Angenommen, ich hätte vor meinem ersten Treffen mit meiner Frau ein Buch über sie lesen können, das sie ganz genau beschrieben hätte. Dann hätte ich vermutlich nach der Lektüre zu mir gesagt: „Martin, das scheint eine ganz spannende Frau zu sein. Vielleicht ist sie ja was für dich und empfindet auch etwas für dich.“ Ange-

nommen es wäre so gewesen, dann lägen trotzdem Welten zwischen meiner damaligen gedanklichen Überzeugung und meiner heutigen Auffassung von meiner Frau nach vielen Ehejahren. Heute *weiss ich wirklich*, dass sie ein wunderbarer Mensch ist.

Wenn ein Christ sagt: „Ich weiss, dass Jesus die Wahrheit ist“, meint er damit nicht nur das intellektuelle Wissen darum, sondern seine persönliche Erfahrung mit dieser Tatsache. Diese Erfahrung verändert die Sicht auf das persönliche Leben und auf die Welt.

### Leben

Drittens sagt Jesus: *Ich bin das Leben*. Wie ich schon gesagt habe, glauben Christen, dass alle Menschen nach Gottes Bild geschaffen wurden. Deshalb tragen alle Menschen etwas Edles und Kostbares in sich. Was Mutter Theresa getan hat oder Christine Cain heute tut, ist ein wunderbarer Ausdruck von dieser Gottebenbildlichkeit.

Leider hat diese Münze aber auch eine Kehrseite. Es ist nämlich definitiv nicht alles auf dieser Welt so, wie es sein sollte.

Zu den Zeitschriften, die ich abonniert habe, gehört auch eine Musikzeitschrift, die sich – wen wundert's – vor allem mit Gitarren und Gitarristen befasst. In der Dezemberausgabe des vergangenen Jahres war ein kurzer Bericht über Alice Cooper drin. Alice Cooper ist wahrscheinlich *der Schockrocker* schlechthin und das nicht erst seit zwei oder drei Jahren. Schon meine Jugendgruppenleiter haben mich vor Alice Cooper und seinen damaligen Horrorshows gewarnt – ich bin auch nie hingegangen, obwohl es mich nur schon deshalb gereizt hätte, weil uns alle davor gewarnt haben.

Alice Cooper gehört definitiv nicht zu den zartbesaiteten Menschen. In der besagten Musikzeitschrift hat er aber einen ziemlich überraschenden Weihnachtswunsch geäußert. Cooper meinte: *„Ich weiss nicht, ob ich vielleicht möchte, dass die Dinge einfach wieder normal werden. Die ganze Welt ist*

*gerade so verrückt, es ist geradezu lächerlich. Wenn mir jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, dass 'der Vater der Comedy' ein Vergewaltiger sein wird und Donald Trump Präsident... Mein grösster Weihnachtswunsch in diesem Jahr ist, nicht zu wissen, was als nächstes kommt!"*

Man muss nicht Alice Cooper heissen, um zu merken, dass nicht alles auf unserer Welt so läuft, wie es laufen sollte. Und wer ein bisschen über diesen Umstand nachdenkt, realisiert rasch, dass die Grenze zwischen Gut und Böse nicht zwischen Staaten, gesellschaftlichen Gruppen oder politischen Parteien verläuft. Schon der russische Literaturnobelpreisträger Alexander Soltschenizyn hat darauf hingewiesen, dass die Grenze zwischen Gut und Böse mitten durch jedes menschliche Herz verläuft.

Ich halte mich selber eigentlich für einen „anständigen“ Menschen. Vermutlich halten mich auch viele andere für das, sonst hätte man mich vermutlich nicht als Pfarrer in dieser Kirche angestellt. Trotzdem weiss ich, dass ich oft genug nicht nur hinter den Erwartungen und „Gesetzen“ von irgendwelchen Menschen oder den Erwartungen von Gott zurückbleibe. Das allein wäre schon ziemlich heftig. Aber ich bleibe darüber hinaus oft genug auch hinter meinen eigenen Erwartungen und „Gesetzen“ zurück.

Ich bin auf Vergebung angewiesen. Wir alle sind auf Vergebung angewiesen, sonst wird unser Leben von unserer eigenen Schuld erdrückt. Als Jesus sich ans Kreuz schlagen liess, hat er an dich und mich gedacht. Er wollte sicherstellen, dass uns vergeben werden kann und dass wir auch allen Grund haben, uns selbst zu vergeben. Dadurch wird Leben möglich – mehr als nur ein bisschen Leben. Ewiges Leben. Jesus versprach keinem Menschen ein leichtes Leben. Aber er versprach ein Leben in Fülle (Johannes 10,10 S.1481).

Alice Cooper gab der *Sunday Times* vor einigen Jahren ein Interview das den Titel trug: *Alice Coopers dunkles Geheimnis – der 53-jährige ist Christ*. Darin beschreibt er seine Hinwendung zum Glauben. *Es war nicht leicht, Religion und Rockmusik unter einen Hut zu bekommen. Ich habe noch nie so etwas Rebelliges getan. Bier trinken ist leicht. Hotelzimmer zu demolieren ist leicht. Aber Christ sein, das hat's in sich. Das ist wahre Rebellion.*

Man kann das alles mit Sicherheit auch mit anderen Worten sagen. Kirstine Fratz hat – wie schon erwähnt - auf die drei Ängste hingewiesen: die Angst, nicht zu genügen, die Angst, nicht anerkannt zu werden und die Angst, nicht geliebt zu werden. Jesus überwindet diese Ängste. Jesus ist für jeden Menschen von entscheidender Bedeutung, weil er *der Weg, die Wahrheit und das Leben ist*.

(Die Predigt wurde in Anlehnung an das erste Kapitel aus Nicky Gumbels Buch *Fragen an das Leben* geschrieben.)

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019

Predigt: Martin Maag, 24.02.2019

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch